

Favoriten der Woche: Science-Fiction im ganz, ganz großen Maßstab

29. September 2023, 15:44 Uhr

In der zweiten Staffel "Foundation" wütet eine Rebellenallianz mit schwebenden, genmanipulierten Hyperraumnavigatoren. Diese und weitere Empfehlungen der Woche aus dem SZ-Feuilleton.

Von Reinhard J. Brembeck, Stefan Fischer, Kathleen Hildebrand, Cornelius Pollmer und Gustav Seibt

Sammelband: "Die Weltbühne"

Die Weimarer Republik scheiterte nicht an mangelnder Einsicht. Zutreffende Gefahrenanalysen waren zu jedem Zeitpunkt verfügbar. Das zeigt einmal mehr eine Auswahl von Kommentaren aus der Zeitschrift *Die Weltbühne*, die Alexander Gallus, einer ihrer besten Kenner, in einem [schönen Broschurband bei der Europäischen Verlagsanstalt herausgegeben hat](#). Manches kennt man aus den Werkausgaben, so Kurt Tucholskys Forderung von 1922, nach der Ermordung Rathenaus, die Republik solle ihre Apparate - Beamten, Polizei, Militär - von ihren Feinden säubern. Anderes liest man neu und ist bestürzt von der Aktualität. Kurt Hiller fragte im August 1932, warum so viele Arbeiter und verelendete Bildungsbürger - vor allem Studenten - nicht links wählen, sondern gegen ihren Klassenstandpunkt rechtsradikal-nationalsozialistisch. Seine Antwort: Es ist die Kultur. Die marxistischen Parteien haben wegen ihres trivialen Verständnisses von Basis und Überbau das universale Erbe der bürgerlichen Kultur preisgegeben - ohne ihr etwas Besseres entgegenzusetzen. "Proletarische Kultur" könne den Idealismus der Jugend nicht gewinnen. Und auch den von der Rachepolitik des Versailler Vertrags angestachelten Nationalismus - Hiller hält den deutschen Nationalismus für eine Folge des

französischen - könne das marxistische Denken nicht kontern. Ähnlich kritisiert Hiller den Pazifismus: Berechtigt als Friedenspolitik, mache er zu Unrecht die sozialen Werte des Soldatischen - Hingabe, Verantwortung, Führung, Disziplin, Kameradschaft - verächtlich, also Werte, die in der damaligen Jugendbewegung hochgehalten wurden. Hiller erkennt hier sozialerotische Möglichkeiten, die man den Nationalsozialisten nicht hätte überlassen dürfen. Damit zeigt er, dass die Nazis auf dem ihnen von den Linken leichtfertig überlassenen kulturellen Feld auch moderne Möglichkeiten nutzten. Deutscher-Klassik-Idealismus, Griechensehnsucht, Naturromantik - all das verschmähte marxistische Denken als bürgerliche Ideologie. "Zu platt!", ruft Hiller. Linke Politik müsse Klassenstandpunkt mit bürgerlicher Kultur verbinden. Soziale und kulturelle Fragen nicht trennen, also links und "woke" zugleich sein - wäre das nicht auch die Aufgabe heute? *Gustav Seibt*